

Wochendienst

Auswahl aus den Mitteilungen der vergangenen Woche
Alle Ausgaben des Wochendienstes finden Sie im Internet unter:
www.hamburg.de/wochendienst

Nr. 3

vom 24. Januar 2014
Redaktion: Katja Richardt

Gesundheit und Verbraucherschutz

Hamburg erhält klinisches Krebsregister	2
Qualität muss Vorrang haben	4

Schule, Jugend und Berufsbildung

Bewährtes Einschulungsverfahren für Erstklässler bleibt erhalten	5
Rechtschreibung: Verbesserung jetzt anpacken statt lange über Bildungspläne zu diskutieren.....	7
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund: jetzt um START-Stipendium bewerben!.....	9
Schulinspektion: Unterricht steht im Mittelpunkt.....	12

Umwelt

Rathausschleuse bekommt Fischtreppe	14
---	----

Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Ausblick 2014: HafenCity wächst weiter dynamisch und wird jünger, vielfältiger und kreativer	15
--	----

Kultur

Sanierung der Nordhalle der Deichtorhallen ist im Zeit- und Kostenrahmen	17
Bundesregierung unterstützt Welterbepbewerbung Hamburgs	18
Neue Auszeichnungen für Stadtteilkultur	20

Zur Information

Terminkalender	21
----------------------	----

21. Januar 2014/bgv21

Hamburg erhält klinisches Krebsregister

Ausbau des epidemiologischen Registers zur besseren Behandlung von Tumorerkrankungen

Hamburg erhält ein klinisches Krebsregister. Das bestehende epidemiologische Register wird weiterentwickelt und in Zukunft nicht nur die Häufigkeit und regionale Verteilung bestimmter Tumorerkrankungen in der Hansestadt enthalten, sondern auch detaillierte Daten zu Krankheitsverläufen und Therapien erfassen und auswerten. Dazu hat der Senat heute eine Gesetzesvorlage auf den Weg gebracht.

„Das klinische Krebsregister soll die Krebsbehandlungen weiter verbessern und für mehr Klarheit darüber sorgen, wo und wie am erfolgreichsten behandelt wird“, so **Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks**. „Es ist ein großer Fortschritt für die Patientinnen und Patienten ebenso wie für die Ärztinnen und Ärzte. Sie bekommen valide Daten zur Qualität der onkologischen Behandlung in den verschiedenen Einrichtungen und zur Wirksamkeit der unterschiedlichen Therapien.“

In der Hamburger Bevölkerung wird pro Jahr etwa 10.000 Mal die Diagnose Krebs gestellt. Rund 4.700 Menschen sterben jedes Jahr an einer Krebserkrankung. Vergleichbare Informationen zum Krankheits- und Behandlungsgeschehen bedeuten einen erheblichen Gewinn an Transparenz und können für eine konstruktive Diskussion der Versorgung genutzt werden. Die langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem Hamburgischen Krebsregister und den behandelnden Ärztinnen und Ärzten erreicht mit der flächendeckenden klinischen Registrierung eine neue Qualität. Ziel ist es, die onkologische Behandlung in Hamburg zum Wohle der Patienten weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Die Investitionskosten für das Krebsregister betragen rund 600.000 Euro. 90 Prozent dieser Kosten werden von der Deutschen Krebshilfe getragen. Der laufenden Betrieb des Registers wird nach bisheriger Einschätzung jährlich rund 2,4 Mio. Euro kosten und zu 90 Prozent von den Krankenkassen finanziert. Die restlichen Kosten trägt in beiden Fällen die Freie und Hansestadt Hamburg.

Der Hamburger Senat hatte die Schaffung eines klinischen Krebsregisters schon in seinem Arbeitsprogramm vorgesehen, die Arbeiten aber zurück gestellt, nachdem die Bundesregierung eine einheitliche gesetzliche Regelung angekündigt hatte. Das Krebsfrüherkennungs- und -registergesetz (KFRG) verpflichtet inzwischen alle Bundesländer dazu, flächendeckend klinische Krebsregister einzurichten.

Senatorin Prüfer-Storcks: „Es ist gut, dass die finanziellen Rahmenbedingungen nun durch das 2013 verabschiedete Bundesgesetz geregelt und die Daten bundesweit einheitlich sind. Dadurch ist es möglich, die Behandlungsqualität deutschlandweit zu vergleichen.“

Der in Hamburg vom Senat vorgelegte Gesetzentwurf sieht eine verbindliche und systematische Meldung von Diagnose-, Therapie- und Verlaufsinformationen von Krebserkrankungen durch die

Hamburger Krankenhäuser und Praxen vor. Im Gegenzug erhalten diese Institutionen regelmäßige Auswertungen der Daten und damit eine wichtige Rückmeldung zum Erfolg ihrer Behandlungen. Die Patientinnen und Patienten können der Meldung und Speicherung ihrer personenbezogenen Daten widersprechen. Der Datenschutz wird durch detaillierte rechtliche und technische Maßnahmen sichergestellt.

Das bestehende epidemiologische Krebsregister von 1926 ist das älteste in Deutschland. Auch mit dem klinischen Krebsregister hat Hamburg eine Vorreiterrolle bei der Umsetzung des neuen Bundesgesetzes: Hamburg ist das erste Bundesland, das ein Landesgesetz auf den Weg bringt.

Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Rico Schmidt; Tel.: 428 37-2332

E-Mail: pressestelle@bgv.hamburg.de; Internet: www.hamburg.de/bgv

21. Januar 2014/bgv21a

Qualität muss Vorrang haben

Senatorin Prüfer-Storcks: Erfahrung wesentlich für erfolgreiche Operationen im Krankenhaus

Der AOK-Bundesverband hat gemeinsam mit dem Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) heute Ergebnisse zur Qualität von Krankenhausbehandlungen veröffentlicht. Hamburgs Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks sieht die Daten als Bestätigung für die Strategie der großen Koalition, Qualität zum zentralen Steuerungsinstrument im Krankenhausbereich zu machen.

Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks: „Wenn ein Arzt oder eine Ärztin öfters bestimmte Operationen durchführt, dann hilft diese Erfahrung auch in schwierigen Fällen und beugt Fehlern vor. Nicht jedes Krankenhaus muss auch jede Operation durchführen. Gerade planbare Operationen sollten dort gemacht werden, wo die größte Erfahrung und die besten Ergebnisse vorhanden sind.“

Der vorgelegte Bericht belegt u.a., dass die Qualität einer Krankenhausbehandlung eng damit zusammenhängt, wie häufig ein Eingriff durchgeführt wird. Auch die Fehlerkultur in Krankenhäusern wird thematisiert.

Senatorin Prüfer-Storcks: „Ich begrüße es, wenn das deutsche Gesundheitswesen mit dem Bericht des AOK-Bundesverbandes wieder ein Stück transparenter wird. Dies hilft Patientinnen und Patienten, aber auch den einweisenden Ärztinnen und Ärzten bei ihrer Entscheidungen über den besten Behandlungsort.“

Im Koalitionsvertrag haben SPD und Union eine Qualitätsoffensive im Krankenhausbereich verabredet. Qualität soll zu einem Steuerungskriterium der Krankenhausplanung werden, außerdem sollen Transparenz und Patientensicherheit verbessert werden.

„Ich gehe davon aus, dass das Bundesgesundheitsministerium dieses Thema zügig angeht und die geplanten Bund-Länder-Beratungen zu einer qualitätsorientierten Krankenhausreform bald beginnen können“, so **Senatorin Prüfer-Storcks**.

Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz
Rico Schmidt; Tel.: 428 37-2332

E-Mail: pressestelle@bgv.hamburg.de; Internet: www.hamburg.de/bgv

22. Januar 2014/bsb22

Bewährtes Einschulungsverfahren für Erstklässler bleibt erhalten

Bürgerschaft stimmt über Anpassung des Schulgesetzes ab

Schulsenator Ties Rabe hat in der Bürgerschaftsdebatte dafür geworben, das seit Jahren in Hamburg bewährte Einschulungsverfahren für die ersten Klassen beizubehalten. Ties Rabe: „Ich bin strikt dagegen, künftig bestimmte Schülergruppen bei der Einschulung zu benachteiligen. Es darf nicht sein, dass Kinder wegen des vorangegangenen Besuchs einer Vorschule oder umgekehrt wegen des Besuchs einer Kita bei der späteren Einschulung Nachteile haben. Bisher wurden beide Gruppen bei der Einschulung gleich behandelt und keiner bevorzugt – so soll es auch bleiben.“

Die Schulbehörde muss deshalb das Schulgesetz anpassen. Hintergrund ist ein Urteil des Obergerichtes (OVG). Das OVG hatte kritisiert, dass die vom Vorgängersénat eingeführte Einschulungspraxis und das ebenfalls vom Vorgängersénat geänderte Schulgesetz nicht zusammenpassen. Das Schulgesetz sieht eine Bevorzugung von Vorschülern gegenüber Kita-Kindern bei der Einschulung vor, in der Praxis der letzten Jahre wurden die rund 13.000 ABC-Schützen jedoch bis auf ganz wenige Ausnahmen alle gleich behandelt. Ties Rabe: „Wir müssen diesen Rechtsfehler des Vorgängersénats heilen. Wenn Gesetz und praktisches Handeln nicht zusammenpassen, muss eines geändert werden. Wir werden das Gesetz ändern und die bewährte Praxis beibehalten. Denn wir wollen Klarheit und Verlässlichkeit für Eltern, Kinder und Schulen und nicht alle paar Monate das Schulsystem auf den Kopf stellen.“

Hintergrund: In Hamburg dürfen Eltern die Grundschule für ihre Kinder frei wählen. Wenn an einer Schule zu viele Kinder angemeldet werden, regelt ein faires Verfahren, welches Kind die Wunschsche besuchen kann. Vorrangig werden dann Schülerinnen und Schüler aufgenommen, die aufgrund einer individuellen Notlage auf die Schule angewiesen sind (Härtefälle). Die weiteren Kriterien, die bei der Platzvergabe eine Rolle spielen, sind Geschwisterkinder an der gleichen Schule und Wohnortnähe. Im Schulgesetz ist jedoch noch ein weiteres Kriterium benannt: der Vorschulbesuch. Allerdings ist dieses Kriterium im vergangenen Jahr nur bei neun von 13.120 Erstklässlern in ganz Hamburg zum Tragen gekommen. Denn nur wenn die Schulweglänge zweier Kinder gleich ist – beispielsweise wenn beide in einem Mehrfamilienhaus wohnen - wird dasjenige Kind bevorzugt, das bereits die Vorschule der Wunschsche besucht. „Hier zeigt sich, dass die Bedeutung dieses Kriteriums in der aktuellen Debatte oft völlig falsch dargestellt wurde“, so der Schulsenator. In der Praxis habe es hingegen kaum Relevanz, es zu streichen sei demnach nur folgerichtig. Ties Rabe: „Abgesehen von dieser Ausnahme im Promille-Bereich wurden weder Vorschüler noch Kita-Kinder bei der Einschulung in die erste Klasse benachteiligt. Das soll auch so bleiben.“

Keine Schülergruppe soll bevorzugt werden, Vorschul- und Kita-Kinder werden gleichbehandelt

Das Hamburgische Obergerverwaltungsgericht (OVG) hatte im Juli 2013 festgestellt, dass das 2010 geänderte Schulgesetz nicht mit dem bisher angewendeten Verfahren vereinbar ist. Das Schulgesetz fordere eine stärkere Bevorzugung der Vorschulkinder bei der Einschulung in die erste Klasse. Damit kippte das OVG die bisherige Rechtsprechung des Hamburger Verwaltungsgerichts, das noch im August 2011 befunden hatte, dass die Praxis der Schulbehörde nicht zu beanstanden sei. Der Senat hat nun schnell auf das Urteil des OVG reagiert und einen Gesetzentwurf vorgelegt, der das geltende Recht mit der Praxis in Einklang bringt. Für die Eltern bedeutet das den Erhalt des bekannten und bewährten Einschulungsverfahrens. Der Schulausschuss hat dem Gesetzentwurf bereits zugestimmt.

Die beginnende Anmelderunde ist auf die Gesetzesänderung gut vorbereitet. Rabe: „Da sich in der Praxis nichts ändert, wissen alle Bescheid und können sich auf ein erprobtes Verfahren verlassen. Für die rund zehn Kinder unter den erwarteten 13.000 Erstklässlern, die nach der alten Regelung tatsächlich bei gleicher Schulweglänge als Vorschüler bevorzugt aufgenommen worden wären und künftig diese Bevorzugung verlieren, wird es in der nächsten Anmelderunde noch einmal eine freundliche Übergangsregelung geben.“

Rückfragen:

Peter Albrecht, Pressesprecher

Behörde für Schule und Berufsbildung

Tel. (040) 4 28 63 – 2003

E-Mail: peter.albrecht@bsb.hamburg.de,

Internet: www.hamburg.de/bsb

22. Januar 2014/bsb22a

Rechtschreibung: Verbesserung jetzt anpacken statt lange über Bildungspläne zu diskutieren

Bildungsexperten: Planänderungen sind überflüssig

In der heutigen Bürgerschaftsdebatte hat Schulsenator Rabe noch einmal betont, dass er die Rechtschreibung der Hamburger Schülerinnen und Schüler verbessern möchte. Rabe erläuterte die von der Schulbehörde geplanten Maßnahmen und warb gleichzeitig dafür, konkrete Verbesserungen des Deutschunterrichtes auf den Weg zu bringen, statt sich in endlosen theoretischen Diskussionen über neue Bildungspläne für das Fach Deutsch zu verzetteln.

Ties Rabe: „Wir wollen den Rechtschreibunterricht unmittelbar verbessern, und zwar mit jährlichen Rechtschreibtests in den Klassen 1 bis 10, dem Einüben eines verbindlichen Kernwortschatzes an der Grundschule sowie einer Handreichung für Lehrkräfte mit inhaltlichen und methodischen Erläuterungen für guten Rechtschreibunterricht. Eine zusätzliche Änderung des Bildungsplans hat die Mehrheit der Bildungsexperten im Schulausschuss allerdings für überflüssig erklärt. Der Bildungsplan macht sehr klar deutlich, dass in Hamburg Kinder von Anfang an richtig schreiben lernen sollen. Methoden, nach denen die Kinder monatelang oder gar jahrelang nicht auf richtige Rechtschreibung achten müssen, sind in Hamburg nicht zulässig. Wenn wir wirklich konkrete Verbesserungen für die Schülerinnen und Schüler auf den Weg bringen wollen, dann müssen wir den Unterricht verändern und jetzt nicht auch noch eine monatelange Diskussion über Bildungspläne beginnen.“

In den kommenden Monaten werden Expertinnen und Experten der Schulbehörde in Zusammenarbeit mit Lehrkräften diese konkreten Maßnahmen ausarbeiten. Rabe warnte davor, eine einseitige Methodendiskussion zu führen: „In der Praxis werden meist unterschiedliche Bausteine verschiedener Methoden angewendet. Viele Untersuchungen zeigen zudem, dass Lehrkräfte auf unterschiedlichen Wegen gleich gute Ergebnisse erreichen können. Entscheidend ist, wie die Lehrkräfte ihren Unterricht gestalten und auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Kinder eingehen. Glaubenskriege führen uns nicht weiter!“

In Hamburg wird erstmals ein verbindlicher Kernwortschatz für die Grundschule eingeführt, den die Kinder am Ende Grundschulzeit nach Klasse 4 sicher beherrschen sollen. Rund 800 Wörter soll der Kernwortschatz umfassen – darunter häufig gebrauchte Wörter, aber auch Wörter, an denen sich bestimmte Rechtschreibregeln besonders gut erlernen lassen. Die Schulen können diesen Kernwortschatz um bis zu 50 Prozent erweitern.

Ties Rabe: „Bayern hat mit diesem Instrument gute Erfahrungen gemacht. Die Einführung eines solchen Kernwortschatzes ist zwar oft mit uferlosen Diskussionen über die Auswahl der Wörter verbunden. Und selbstverständlich müssen die Kinder wesentlich mehr Wörter beherrschen. Dennoch

sollten wir uns die Mühe machen. Denn der Kernwortschatz bietet Kindern und Lehrkräften die Chance, sich auf ein klares Ziel zu konzentrieren und zugleich beispielhaft Rechtschreibregeln für alle anderen Wörter zu lernen.“

In jeder Jahrgangsstufe von Klasse 1 bis Klasse 10 soll es künftig außerdem einen verbindlichen Rechtschreibtest für jedes Kind geben. Ties Rabe: „Die in Hamburg entwickelte so genannte ‚Hamburger Schreibprobe‘ ist bundesweit anerkannt und geschätzt. Dieser Test soll künftig jedes Jahr verbindlich in allen Schulklassen durchgeführt werden. Die Ergebnisse sollen den Schulen und den Lehrkräften Rückmeldungen über den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler sowie Hinweise über Unterrichtserfolge und Handlungsbedarfe geben.“

Die Hamburger Schulbehörde wird zudem eine Handreichung für den Rechtschreibunterricht entwickeln. Damit werden die Hamburger Bildungspläne präzisiert sowie Tipps und Erläuterungen zum Rechtschreibunterricht gegeben. Unterrichtsziele, Methoden, Inhalte, aber auch organisatorische Maßnahmen zur Verbesserung der Rechtschreibung konkretisierend und beispielhaft dargestellt werden. Auch der Kernwortschatz und die neuen Testverfahren werden in der Handreichung erklärt. Ties Rabe: „Die Handreichung soll den Lehrkräften helfen, den Rechtschreibunterricht zu verbessern und die abstrakten Lernziele aus dem Bildungsplan in konkreten Unterricht zu überführen.“

Zur Umsetzung der neuen Maßnahmen sollen in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut auch die Fortbildungen für Lehrkräfte für guten Rechtschreibunterricht weiterentwickelt werden. In regionalen Konferenzen werden die Fachleitungen der Schulen außerdem speziell auf die neuen Aufgaben und die Erkenntnisse im Bereich des Rechtschreibunterrichts vorbereitet. Ties Rabe: „Unser Ziel ist es, Gutes weiterzuentwickeln. Mit großem Einsatz ist es Hamburgs Lehrkräften gelungen, den in den 1990er Jahren einsetzenden allgemeinen Verfall der Rechtschreibung zu stoppen und trotz einer wachsenden Zahl von Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern die Rechtschreibleistung in den letzten zehn Jahren zu stabilisieren. Das zeigt, dass hier bereits ein Umdenken eingesetzt hat. Darauf werden wir aufbauen.“

Die Maßnahmen sollen bis zum Sommer 2014 erarbeitet und dann im Schuljahr 2014/15 schrittweise umgesetzt werden. Spätestens im darauf folgenden Schuljahr sollen die Maßnahmen dann flächendeckend eingeführt sein.

Rückfragen:

Behörde für Schule und Berufsbildung

Pressestelle

Tel: (040) 4 28 63 – 2003

E-Mail: pressestelle@bsb.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bsb

23. Januar 2014/bsb23

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund: jetzt um START-Stipendium bewerben!

Jugendliche mit Migrationshintergrund, die in Hamburg zur Schule gehen und das Abitur oder Fachabitur anstreben, können sich im Februar wieder für ein START-Stipendium bewerben. START, die größte deutsche Förderinitiative für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, vermittelt engagierten Jugendlichen Schlüsselqualifikationen für die schulische und berufliche Laufbahn sowie für eine aktive Mitgestaltung des gesellschaftlichen Lebens. Kurzbewerbungen sind vom 1. Februar bis zum 1. März 2014 im Internet unter www.start-stiftung.de abzugeben.

Die START-Projektförderer, die damit zu mehr Bildungs- und Chancengerechtigkeit in Deutschland beitragen und einen Ansporn zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung geben möchten, feiern in Hamburg ein Jubiläum: Sie schreiben die Stipendien bereits zum zehnten Mal aus. Zu ihnen zählen aktuell die START-Stiftung – ein Projekt der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung – gGmbH, die Dürr-Stiftung Hamburg, die Freie und Hansestadt Hamburg – Behörde für Schule und Berufsbildung und die Jürgen Sengpiel Stiftung.

Schulsenator Ties Rabe: „Schülerinnen und Schüler, die mehrere Kulturen vereinen und in mehr als einer Sprache ‚zu Hause‘ sind, verfügen über besondere Kompetenzen, da sie Mittler zwischen verschiedenen ‚Welten‘ sind und so auf besondere Art und Weise wirken können. Sie können Vorbilder sein, von denen eine Gesellschaft insgesamt profitiert. Wenn diese Schülerinnen und Schüler mit einem START-Stipendium unterstützt werden, so ist das eine wertvolle Leistung, die für ihre individuelle Weiterentwicklung ein wichtiger Baustein sein kann.“

Engagierte Akteure der Gesellschaft

Robert Hasse, Geschäftsführer der START-Stiftung gGmbH, erklärt: „START fußt auf zwei Säulen – der materiellen und der ideellen Förderung. Ziel ist es, die individuellen Fähigkeiten und Interessen der Stipendiaten zu identifizieren, bestehende Talente auszubauen und in Projekten zu erproben und zu festigen. Dabei übernehmen die Stipendiaten Verantwortung und wachsen in ihre Rolle als Akteure unserer Gesellschaft hinein. Sie erleben, dass sie etwas bewirken können.“

Bei START gestalten die Stipendiaten daher aktiv mit. Die vermittelten Kompetenzen können sie direkt in ihr bisheriges Engagement oder neue gemeinsame Projekte einbringen und das Stipendienprogramm damit zusätzlich bereichern. Zentral ist dabei das Verständnis von Gemeinschaft, in der das Miteinander und Füreinander zählt. Aktuell gehören in Hamburg 38 Stipendiatinnen und Stipendiaten dieser Gemeinschaft an.

Abbas Mordeniz, Lehrer an der Gesamtschule Gelsenkirchen-Horst (NRW) und Mitglied des pädagogischen Fachbeirats der START-Stiftung, bestätigt: „Die positive persönliche Entwicklung der Stipendiaten ist nicht zu übersehen. Durch das START-Stipendium und vor allem dank des Bildungsprogramms werden die geförderten Schülerinnen und Schüler selbstbewusster, mutiger, zielstrebig und engagierter. Auch unsere Schule profitiert von diesem Engagement: Die Stipendiaten wirken positiv in ihr Umfeld hinein und gestalten das Schulleben mit. Wir informieren unsere Schülerinnen und Schüler gerne über das START-Stipendienprogramm und unterstützen sie bei ihrer Bewerbung, denn die Stipendiaten tun unserer Schule gut.“

Eingeladen sind ausdrücklich Schülerinnen und Schüler aller Schulformen, insbesondere auch von Stadtteilschulen. Neben guten schulischen Leistungen sind auch außerschulisches und soziales Engagement, z. B. in Vereinen, Jugendgruppen o. ä. wichtig.

Bei der Bewerbung sollten die in Hamburg lebenden Jugendlichen die 8. oder 9. Klassenstufe (bei 12-jähriger Schulzeit) bzw. die 9. oder 10. Klassenstufe (bei 13-jähriger Schulzeit) besuchen. Die Bewerbung erfolgt online unter www.start-stiftung.de. Im ersten Schritt ist eine Kurzbewerbung gefragt, auf die bei überzeugenden Inhalten eine ausführlichere Bewerbung folgt. Die finale Auswahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten wird nach persönlichen Gesprächen, die vor den Sommerferien stattfinden, getroffen. Die Aufnahme in das Stipendium erfolgt dann zum Beginn des Schuljahres 2014/2015.

START-Stipendiaten erhalten

- Seminare, Workshops und Exkursionen in den Bereichen Kommunikation, Gesellschaft, Persönlichkeitsbildung, Natur und Technik, Kunst, Musik, Sport, etc.,
- monatlich 100 Euro Bildungsgeld,
- einen Laptop und Drucker,
- weitere finanzielle Unterstützung, z.B. für Nachhilfe, Vereinsbeiträge, Computer- oder Sprachkurse,
- Unterstützung bei der schulischen und persönlichen Entwicklung,
- Beratungsangebote für die Studien- und Berufswahl,
- ein Stipendiatennetzwerk und zahlreiche weitere Kontakte, u.a. zu Unternehmen und Studienförderwerken.

Hintergrund

Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung hat das START-Schülerstipendienprogramm im Jahre 2002 mit rund 20 Stipendien in Hessen begonnen. Heute unterstützen über 120 Kooperationspartner das Programm – Stiftungen, Kultusministerien, Kommunen, Privatpersonen, Unternehmen und Vereine. Seit 2007 führt die START-Stiftung gemeinnützige GmbH als Tochtergesellschaft der Hertie-Stiftung das Programm durch. Insgesamt werden rund 720 Schülerinnen und Schüler aus etwa 90 Herkunftsländern gefördert. Zusammen mit den Ehemaligen profitier(t)en rund 1.600 Schüler von dem Programm. START ist in den Bundesländern Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen vertreten.

Für Rückfragen der Medien:

START-Stiftung gGmbH Silke Güttler Tel: (069) 66 12 48 52 E-Mail: S.Guettler@icpahl.de Internet: www.start-stiftung.de	Behörde für Schule und Berufsbildung Peter Albrecht, Pressesprecher Tel: (040) 4 28 63 – 2003 E-Mail: peter.albrecht@bsb.hamburg.de , Internet: www.hamburg.de/bsb
--	--

23. Januar 2014/bsb23a

Schulinspektion: Unterricht steht im Mittelpunkt

Schulsenator Rabe setzt auf neue Maßstäbe für die Schulinspektion

Schulsenator Ties Rabe hat in der Bürgerschaft für die neu aufgestellte Hamburger Schulinspektion geworben: „Alle Hamburger Schulen werden seit März 2013 zum zweiten Mal inspiziert. Seitdem achten die Inspektoren wesentlich stärker auf die Unterrichtsqualität. Auch die Frage, ob und wie die jeweilige Schule den Unterricht stetig verbessert, wird genau untersucht. Zudem werden erstmals die Ergebnisse der Inspektion in verständlicher und klarer Form im Internet veröffentlicht. Mit diesen Veränderungen machen wir deutlich, dass es in der Schule vor allem auf die Qualität des Unterrichts ankommt. Zudem schaffen wir durch die Veröffentlichung ein Höchstmaß an Transparenz für Eltern und Schule.“

Rabe wendete sich zugleich gegen Vorschläge der FDP, in die Berichte der Schulinspektion beispielsweise auch die Abiturdurchschnittsnoten einzubeziehen: „Die Durchschnittsnoten des Abiturs sagen über die Qualität von Schule und Unterricht nichts aus, sondern sind vielmehr Ausdruck einer bestimmten Zensierungspraxis der Lehrkräfte der jeweiligen Schule und Ausdruck für die Bildungsnähe der Elternhäuser der Schülerinnen und Schüler. Wer mit solchen Notenspiegeln die Qualität einer Schule messen will, führt Eltern und Lehrer bewusst in die Irre.“

Rabe weiter: „Die Schulinspektion hat im März 2013 ihre zweite Runde begonnen. Dafür wurde die Inspektion neu aufgestellt. Es macht überhaupt keinen Sinn, mitten im laufenden Inspektionsverfahren die Bewertungskriterien zu verändern. Dann entstünde die seltsame Lage, dass bei einigen Schulen die alten, bei anderen die neuen Kriterien angewendet würden. Wer soll da noch durchblicken, wenn es eine Vielzahl unterschiedliche Inspektionsberichte gibt? Schulen und Eltern brauchen Klarheit und Verlässlichkeit und nicht alle Monate eine neue Reform. Die neu aufgestellte Schulinspektion sollte jetzt in Ruhe ihre Arbeit machen und nicht alle Monate wieder geändert werden. Darüber hinaus bekommen Schulen und Eltern weitere für ihre Arbeit wichtige fundierte Rückmeldungen, etwa durch die Schülerleistungsstudien KERMIT. Auf dieser Basis können Schule und Lehrkräfte dann sinnvolle Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung ziehen.“

Die Zusammenfassung der wesentlichen Stärken und Schwächen der Schule wird nach einem einheitlichen Verfahren im Internet fortlaufend veröffentlicht unter <http://www.hamburg.de/grundschulen>

bzw. www.hamburg.de/weiterfuehrende-schulen eingestellt. Seit April 2013 sind dort bereits 36 aktuelle Schulinspektionsergebnisse veröffentlicht. Die Liste wird fortlaufend um weitere Berichte ergänzt.

Rückfragen der Medien:

Behörde für Schule und Berufsbildung

Peter Albrecht, Pressesprecher

Tel. (040) 42863 – 2003

E-Mail: peter.albrecht@bsb.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bsb

21. Januar 2014/bsu21

Rathausschleuse bekommt Fischtreppe

Der Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer baut bis Ende April 2014 im Auftrag der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt eine Fischaufstiegshilfe an der Rathausschleuse. Zusammen mit der geplanten Fischtreppe an der Mühlenschleuse, die ebenfalls in diesem Jahr fertig werden soll, wird sie Fischen und anderen Lebewesen den Zugang von der Elbe in die Alster und ihre Nebengewässer ermöglichen.

Begonnen wird mit den Gründungsarbeiten für die Fischtreppe. Anschließend werden die einzelnen Segmente des Fischaufstieges montiert. Dabei handelt es sich um Stahlkonstruktionen, die bereits im Herbst 2013 als Komplettbauteile vorgefertigt wurden. So kann die Bautätigkeit vor Ort so kurz wie möglich gehalten werden.

Die Fußgängerwege an den Alsterarkaden und über die Schleusenbrücke bleiben während der Bauarbeiten bestehen. Baustellenmaterial wird vorzugsweise über den Wasserweg an- und abtransportiert. Da im Rahmen der Maßnahme zeitweise eine der Schleusenkammern für Bauarbeiten in Anspruch genommen wird, kann es zu Wartezeiten für den Schiffsverkehr kommen.

Die Fischaufstiegshilfe an der Rathausschleuse ist nur eine von vielen Maßnahmen in Hamburg, mit denen nach der EG-Wasserrahmenrichtlinie die Durchgängigkeit von Gewässern wiederhergestellt wird. Das letzte Projekt vor dem am Rathaus war der Umbau der Fuhlsbütteler Schleuse als Wehr mit Fischpass im Juni 2013.

Kontakt:

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Pressestelle, Volker Dumann, 040-428.45-32 49,
volker.dumann @bsu.hamburg.de.

22. Januar 2014/hc22

Ausblick 2014: HafenCity wächst weiter dynamisch und wird jünger, vielfältiger und kreativer

Das Jahr 2014 wird in der HafenCity ein Jahr der vielen neuen Baustellen, ca. 180.000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche (BGF) mit einem Investitionsvolumen von ca. 650 Millionen Euro gehen in Bau. Darüber hinaus entwickelt die HafenCity mit der Eröffnung der HafenCity Universität, neuen Kreativnutzern im Quartier Oberhafen und dem wachsenden Zuzug von Familien weiter ihre Qualitäten eines jungen und kreativen Stadtteils. Auch bei den großen Themen geht es voran: Der westliche Strandkai bekommt 2014 ein architektonisches Gesicht, das Überseequartier einen neuen Partner, das Quartier Baakenhafen eine Vielzahl neuer Bauherren. Und mit dem neuen städtebaulichen Konzept für das Quartier Elbbrücken wird die HafenCity zu Ende gedacht.

Im Jahr 2014 wird die HafenCity deutlich sichtbar weiter in Richtung Süden und Osten wachsen. Allein neun Projekte mit ca. 180.000 Quadratmeter Brutto-geschossfläche (BGF) gehen – bei rechtzeitiger Erlangung der Baugenehmigung – in der zentralen und östlichen HafenCity in Bau, darunter ein hoher Anteil an Miet- und Eigentumswohnungen sowie geförderten Wohnungen (u.a. Baufeld 33 und Baufeld 71). Mischgenutzte Projekte mit Hotel, Entertainment und Kino (Baufeld 34) sind ebenso dabei wie die großen Unternehmenszentralen von Marquard & Bahls (Baufeld 65), Engel & Völkers (Baufeld 60) und die Erweiterung der Firmenzentrale der Gebrüder Heinemann (Baufeld 42). Und direkt neben der HafenCity Universität wird das „Intelligent Quarters“ u.a. mit einem 70 Meter hohen Bürohaus und Wohnungen an den Start gehen. „Eine neue Dynamik der HafenCity entsteht in diesem Jahr durch Baustellen vom zentralen Strandkai bis zum Baakenhafen, hier werden Investitionen von ca. 650 Millionen Euro auf den Weg gebracht. Die HafenCity ist damit auf einem nachhaltigen Wachstumskurs“, erläutert der Vorsitzende der Geschäftsführung der HafenCity Hamburg GmbH, Jürgen Bruns-Berentelg.

Die HafenCity wird in ihrem urbanen Erscheinungsbild nochmals lebendiger und sozial wie kulturell differenzierter. Bei der Zusammensetzung der Bewohnerschaft lässt sich ein klarer Trend ablesen: Der Anteil der in der HafenCity gemeldeten Haushalte mit Kindern steigt weiter an. Er liegt nun bei 14,5 Prozent (im Vorjahr waren es 12,8 Prozent). Die HafenCity hat damit bereits innenstädtische Stadtteile wie Eimsbüttel (12,2 Prozent), Winterhude (11,7) oder die Neustadt (10,8) überholt.

Die Familienorientierung wird in den nächsten Jahren mit dem geförderten Wohnungsbau deutlich stärker als in den gewachsenen Wohnquartieren der inneren Stadt.

„Verjüngt“ wird der neue Stadtteil auch ab Frühjahr 2014, wenn die HafenCity Universität ihre Pforten öffnet und 2.000 neue Studenten das öffentliche Leben der HafenCity bereichern. Zusammen mit der bereits eröffneten KLU Kühne Logistics University und der MSH Medical School sowie weiteren privaten Bildungseinrichtungen wird die HafenCity mehr und mehr zu einem Wissens- und Lernort.

Die kulturelle Prägung der HafenCity nimmt deutlich zu. Für 6.000 Quadratmeter ehemaliger Lagerflächen im Quartier Oberhafen werden in den nächsten Monaten die Kultur- und Kreativnutzer

bestimmt. Auch das Baakenhöft an der Spitze des Baakenhafens wird von der Hafencity Hamburg GmbH in 2014 als Kultur- und Veranstaltungsort ausgeschrieben. Die noch bestehende Lagerhalle und die sie umgebenden Freiflächen sollen für die Dauer von zehn Jahren als öffentlicher Kultur- und Freizeitorient genutzt werden, bis eine endgültige Nutzung feststeht.

Weiterhin stehen in 2014 auch große Entscheidungen an. Der westliche Strandkai, die letzte große noch unbebaute Fläche in der westlichen Hafencity, erhält ein architektonisches Gesicht. Im Sommer 2014 wird der Architekturwettbewerb für ca. 500 Wohnungen, das KinderKulturHaus und weitere spannende Kultur-nutzungen in den Erdgeschossen entschieden. Und die ‚Waterfront‘ der Hafencity bekommt, zusammen mit dem Turm von Engel & Völkers, drei 55 Meter hohe Türme.

Die Entwicklung des südlichen Überseequartiers wird im Jahr 2014 deutliche Fortschritte verzeichnen. Voraussichtlich im dritten Quartal 2014 wird das Überseequartier Konsortium einen neuen finanz- und konzeptionsstarken Joint Venture Partner gewinnen. Zeitgleich wird das Quartier konzeptionell und städtebaulich überarbeitet. Einzelhandel, Entertainment und Wohnen werden gestärkt sowie Konzepte für einen verbesserten Wetterschutz integriert, ohne dass ein Shopping Center entsteht.

Mit hoher Dynamik wird sich die Hafencity außerdem im Osten weiterentwickeln. Das Quartier Baakenhafen bekommt neue Bauherren, die Anhandgaben für mehr als 720 Wohnungen – darunter vier der insgesamt sechs spektakulären Wasserhäuser – sind in Vorbereitung. In 2014 werden außerdem weitere Wohnungsgrundstücke sowie eine KITA ausgeschrieben. Und weiter im Osten kommt auch schon das Quartier Elbbrücken stärker in den Fokus der Entwicklung:

Bis Ende 2014 fällt die Entscheidung für den städtebaulichen Wettbewerb – damit wird die Hafencity zumindest auf der Ebene der städtebaulichen Gestaltung zu Ende gedacht.

„Auch in 2014 wird die Hafencity einen wesentlichen Beitrag zur Zukunftsentwicklung Hamburgs leisten, so dass man der Beurteilung des neuesten Reports „Emerging Trends in Real Estate“ des Urban Land Institutes (ULI) und von PricewaterhouseCoopers (PWC) nur zustimmen kann: ‚Hafencity, Hamburg’s gigantic redevelopment of its former port is midway through creating an entirely new quarter that will double the population of the city centre. Due to be finished in 2025, it will also make Hamburg one of the most sustainable cities in Europe,‘“ fasst Jürgen Bruns-Berentelg den Jahresausblick 2014 zusammen.

Pressekontakt:

Hafencity Hamburg GmbH

Susanne Bühler, Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,

Tel: 040 / 37 47 26-14, E-Mail: buehler@hafencity.com

Pressebilder unter <https://presse.hafencity.com/>

21.1.2014/kb21

Sanierung der Nordhalle der Deichtorhallen ist im Zeit- und Kostenrahmen

Senat beantragt bei der Bürgerschaft die Freigabe der zweiten Tranche aus dem Sanierungsfonds Hamburg 2020

Im Januar 2012 wurden für die Sanierung der Nordhalle der Deichtorhallen aus dem Sanierungsfonds Hamburg 2020 insgesamt 13 Millionen Euro beschlossen (Drucksache 20/2718). Die Bereitstellung der Mittel sollte in zwei Tranchen erfolgen. Hierfür wurden in 2012 zunächst 5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Weitere 8 Millionen Euro sollten erst nach einem Bericht des Senates an die Bürgerschaft über den Stand der Sanierungsplanung und -umsetzung freigegeben werden. Diesen hat der Senat heute beschlossen und berichtet darin, dass sich die Sanierung sowohl zeitlich wie auch kostenmäßig im Rahmen der Planungen befindet.

Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler: „Die Sanierung der Nordhalle der Deichtorhallen liegt im Zeit- und Kostenrahmen. Es hat sich ausgezahlt, dass gemäß dem Beschluss des Senates zum kostenstabilen Bauen, hier zunächst gründlich geplant wurde, ehe wir im Oktober 2013 mit der Sanierung begonnen haben. Die denkmalgerechte Sanierung der Nordhalle eröffnet den Deichtorhallen eine langfristige Perspektive als international bedeutendes Ausstellungshaus.“

Ziel der Sanierung ist die denkmalgerechte Instandsetzung und Modernisierung der historischen Markthalle, um auch künftig einen Ausstellungsbetrieb auf internationalem Niveau zu ermöglichen. Nach umfangreichen Vorbereitungen durch die städtische Realisierungsgesellschaft (ReGe) wurde im Oktober 2013 mit den Sanierungsarbeiten begonnen. Die Fertigstellung der Bauarbeiten ist für Oktober 2014 vorgesehen. Neben den 13 Millionen Euro aus dem „Sanierungsfonds Hamburg 2020“ werden noch weitere 1,05 Millionen Euro von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt für die energetische Sanierung zur Verfügung gestellt.

Rückfragen der Medien:

Enno Isermann
Pressestelle der Kulturbehörde
Tel.: 040 / 428 24 – 207
enno.isermann@kb.hamburg.de

23.01.2014/kb23

Bundesregierung unterstützt Welterbebewerbung Hamburgs

Aufnahme der „Speicherstadt und Kontorhausviertel mit Chilehaus“ in die UNESCO-Welterbeliste wurde jetzt in Paris beantragt

Nach dreieinhalb Jahren intensiver Vorbereitung durch das Hamburger Denkmalschutzamt hat die Bundesregierung jetzt in Paris den Antrag auf Aufnahme der „Speicherstadt und Kontorhausviertel mit Chilehaus“ in die UNESCO-Welterbeliste eingereicht. Damit hat Hamburg einen weiteren wichtigen Schritt hin zum ersten Weltkulturerbe genommen.

Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler: „Zahlreiche Mitarbeiter aus Hamburger Behörden sowie Mitarbeiter der Eigentümer der Gebäude wie zum Beispiel die der HHLA aber auch die der Kontorhäuser haben das Projekt unterstützt und dazu beigetragen, dass dieses einzigartige Ensemble nun einen weiteren wichtigen Schritt zur Anerkennung als Weltkulturerbe genommen hat. Im Sommer 2015 werden wir wissen, ob auch die UNESCO von der Bedeutung der Hamburger Speicherstadt und dem Kontorhausviertel überzeugt ist und dieses als Welterbe anerkennt.“

Die zwischen 1885 und 1927 entstandene Speicherstadt gilt als das größte zusammenhängende, einheitlich geprägte Speicherensemble der Welt. Das in direkter Nachbarschaft befindliche und mit diesem in engem funktionalen Zusammenhang entstandene Kontorhausviertel ist eines der eindrucksvollsten Stadtbilder der 1920er Jahre in Deutschland und das erste reine Büroviertel auf dem europäischen Kontinent. Herausragendes Beispiel dieses Komplexes ist das 1922 - 1924 von dem Architekten Fritz Höger errichtete Chilehaus, das als größte baukünstlerische Leistung des deutschen Backstein-Expressionismus bezeichnet werden kann.

Die Antragsunterlagen, die den 300seitigen Antrag, den 96seitigen Managementplan, das 120seitige Speicherstadt Hamburg Entwicklungskonzept, zahlreiche Karten und Dokumente sowie die Veröffentlichung der internationalen Hamburger Tagung „Stadtentwicklung zur Moderne. Die Entstehung großstädtischer Hafen- und Bürohausquartiere“ umfassen, wurde am 20.12.2013 vom Hamburger Denkmalschutzamt auf den Weg gebracht und über das Sekretariat der Kultusministerkonferenz der Länder in Bonn, über das Auswärtige Amt in Berlin und über die Deutsche UNESCO Botschaft jetzt im UNESCO Welterbezentrums in Paris eingereicht.

Im Laufe des Jahres 2014 werden von der UNESCO beauftragte Gutachter von ICOMOS International die Hamburger Stätten aufsuchen und ein Gutachten zum außergewöhnlichen universellen Wert des Ensembles abgeben sowie überprüfen, ob die im Managementplan ausgewiesenen Maßnahmen zum Erhalt der potentiellen Welterbestätten ausreichen. Mitte des Jahres 2015 wird das Welterbekomitee

über die Aufnahme von „Speicherstadt und Kontorhausviertel mit Chilehaus“ in die UNESCO Welterbeliste entscheiden.

Neben der „Speicherstadt und Kontorhausviertel mit Chilehaus“ hat der Bund noch den Naumburger Dom für das UNESCO Welterbe nominiert.

Rückfragen der Medien:

Enno Isermann
Pressestelle der Kulturbehörde
Tel.: 040 / 428 24 – 207
enno.isermann@kb.hamburg.de

24.01.2014/kb24

Neue Auszeichnungen für Stadtteilkultur

Initiativen können sich erstmals um neuen Hamburger Stadtteilkulturpreis und Ideenpreis Stadtteilkultur bewerben

Mit einem erweiterten Stifterkreis, einem neuen Bewerbungs- und Auswahlverfahren, einem attraktiveren Preisgeld und dem neuen Ideenpreis Stadtteilkultur kehrt der Hamburger Stadtteilkulturpreis in die Hamburger Kulturlandschaft zurück. Ab sofort können sich Initiativen um den runderneuerten Stadtteilkulturpreis bewerben. Mit den Auszeichnungen sollen herausragende Projekte der lokalen Kultur in Hamburg gewürdigt werden.

Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler: „Stadtteilkultur ist so vielfältig wie unsere Gesellschaft. Stadtteilkultur schafft Identität und leistet einen wichtigen Beitrag zur Bildung. Dank der Unterstützung zahlreicher Stifter und des Vereins Stadtkultur Hamburg konnte der Hamburger Stadtteilkulturpreis neu aufgestellt und die Auszeichnung der Initiativen vor Ort ausgebaut werden.“

Der mit 10.000 Euro dotierte Hamburger Stadtteilkulturpreis würdigt ein erfolgreich durchgeführtes Projekt. Der Ideenpreis Stadtteilkultur wird an besonders inspirierende Projektideen vergeben, die 2014 oder 2015 umgesetzt werden sollen und ein Gesamtbudget von 10.000 Euro nicht überschreiten. Der Ideenpreis ist mit einem Preisgeld von 3.000 Euro ausgestattet. Die Bewerbung erfolgt über ein Onlineformular auf der Website von STADTKULTUR HAMBURG (www.stadtkultur-hh.de). Das Bewerbungsverfahren endet am 28. Februar 2014.

Eine unabhängige Jury – bestehend aus Prof. Dr. Gesa Ziemer, Hafen City Universität, Prof. Dr. Gesa Birnkraut, Birnkraut Partner und Annette Stiebele, Hamburger Abendblatt – ermittelt die beiden Preisträger. Die Gewinner werden am 27. Mai 2014 im Rahmen einer festlichen Veranstaltung von Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler geehrt.

Preisstifter und Unterstützer der beiden Preise sind die Hamburgische Kulturstiftung, die Gabriele Fink Stiftung, die Patriotische Gesellschaft von 1765 und die Kulturbehörde Hamburg. Die Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. unterstützt die Umsetzung. STADTKULTUR HAMBURG, der Dachverband für lokale Kultur und Kulturelle Bildung, ist als Experte und Szenekenner für Konzeption und Durchführung des Wettbewerbs zuständig.

Rückfragen der Medien:

Enno Isermann, Pressestelle der Kulturbehörde
Tel.: 040 / 428 24 – 207, enno.isermann@kb.hamburg.de

Corinne Eichner, STADTKULTUR HAMBURG
Tel.: 040 / 879 76 46-18, eichner@stadtkultur-hh.de
www.stadtkultur-hh.de

Terminkalender

Vom 27. Januar bis 2. Februar 2014

Die Hinweise dienen nur zur Information; sie gelten nicht als Einladung. Auskünfte über Fototermine und Möglichkeiten der Berichterstattung, die im Rathaus stattfinden, werden unter der Rufnummer 428 31 - 2182 erteilt.

Montag, den 27.01.2014

- 11:00** Atelier, Am Zollhafen 5
Staatsrat Dr. Nikolas Hill spricht anlässlich der **Einführung des neuen Quartierskünstlers auf der Veddel, Adnan Softic**, ein Grußwort.
- 14:00** Ernst-Deutsch-Theater, Friedrich-Schütter-Platz 1
Senator Ties Rabe nimmt an der **Verleihung des „Bertini-Preises für junge Menschen mit Zivilcourage“** teil und spricht ein Grußwort.
- 14:00** Berlin, Deutscher Bundestag
Staatsrat Wolfgang Schmidt nimmt an der **Gedenkveranstaltung für die Opfer des Nationalsozialismus** im Deutschen Bundestag teil.
- 15:45** Internationales Maritimes Museum, Koreastraße 1
Bürgermeister Olaf Scholz eröffnet, zusammen mit der EU Kommissarin für Maritime Angelegenheiten und Fischerei, Maria Damanaki, die **Konferenz zur Reform der EU-Fischereipolitik** mit einem Grußwort.
- 16:00** Landesinstitut für Lehrbildung und Schulentwicklung, Weidenstieg 29
Senator Ties Rabe spricht zum **Jahresempfang der Stadteilschulen** ein Grußwort.

Staatsrat Dr. Michael Voges nimmt teil.
- 18:00** Rathaus, Großer Festsaal
Senator Detlef Scheele, Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt, Staatsrat Dr. Horst-Michael Pelikahn und Staatsrat Jens Lattmann nehmen an der **szenischen Lesung „Reichsausschuss-Kinder“** anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus teil.
- 18:00** Offiziersheim Helmut-Schmidt-Universität, Rodigallee 98
Staatsrat Volker Schiek nimmt am **Neujahrsempfang der Landesgruppe Hamburg im Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.** teil und spricht ein Grußwort

Dienstag, den 28.01.2014

- 09:30** Rathaus
Bürgermeister Olaf Scholz empfängt die **Kronprinzessin Victoria und Prinz Daniel von Schweden sowie die schwedische Außenhandelsministerin, Ewa Björling**, zum Gespräch.

Senator Frank Horch und Staatsrat Wolfgang Schmidt nehmen teil.
- 10:30** Handelskammer Hamburg
Senator Frank Horch spricht anlässlich der **Veranstaltung „Moderne Grüne Städte - Chancen für Unternehmen in Schweden und Deutschland“** ein Grußwort.

12:00 Museum für Völkerkunde, Rothenbaumchaussee 64
Bürgermeister Olaf Scholz eröffnet gemeinsam mit Kronprinzessin Victoria und Prinz Daniel von Schweden sowie der schwedischen Außenhandelsministerin, Ewa Björling, die **Ausstellung für schwedisches Design von „Ung“ und „Design S“**.

Staatsrat Wolfgang Schmidt und Staatsrat Dr. Nikolas Hill nehmen teil.

18:30 Museum für Völkerkunde, Rothenbaumchaussee 64
Bürgermeisterin Dr. Dorothee Stapelfeldt spricht anlässlich des **Nationalfeiertages der Republik Indien** ein Grußwort.

Mittwoch, den 29.01.2014

09:00 Rathaus, Bürgermeisteramtszimmer
Bürgermeister Olaf Scholz trifft den **Generalkonsul der Republik Panama, Diego Arango Pezet**, zum Antrittsbesuch.

10:00 Kindertagesstätte Beiersdorf AG, Stresemannallee 103
Bürgermeister Olaf Scholz spricht anlässlich der **Eröffnung der Kindertagesstätte der Beiersdorf AG** ein Grußwort.

10:00 Berufsgenossenschaftliches Unfallkrankenhaus Boberg, Bergedorfer Straße 10
Senator Michael Neumann spricht bei der **Tagung „Kompetent Mobil“ des Deutschen Rollstuhl-Sportverbandes e.V.** ein Grußwort.

11:00 Hotel Empire Riverside
Senator Dr. Peter Tschentscher spricht anlässlich des **Amtswechsels der Präsidenten der Hauptverwaltung Nord der Deutschen Bundesbank** ein Grußwort.

Staatsrat Jens Lattmann nimmt teil.

16:00 Werner-Otto-Institut, Bodelschwingh-Str. 23
Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks spricht anlässlich der **Eröffnung der psychiatrischen Kinder- und Jugendtagesklinik** ein Grußwort.

18:00 Universität Hamburg, Hauptgebäude, Edmund-Siemers-Allee 1
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt nimmt an der **Verleihung des Deutschen Preises für Philosophie und Sozialethik** teil.

18:45 VDMA-Haus, Lyoner Straße 18, Frankfurt am Main
Bürgermeister Olaf Scholz hält im Rahmen der **Hauptvorstandssitzung des Verbandes Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA)** eine Rede.

19:00 Berlin, Landesvertretung
Staatsrat Wolfgang Schmidt spricht anlässlich der **Szenischen Lesung mit Michael Batz zum Thema „Reichsausschusskinder“** ein Grußwort.

Donnerstag, den 30.01.2014

11:00 Konferenzzentrum BSU, Neuenfelder Str. 19
Senatorin Jutta Blankau spricht als Schirmherrin anlässlich der **Preisverleihung zum WohnbauPreis Hamburg 2013 des Architektur Centrums** ein Grußwort.

13:00 Hotel Grand Elysée, Rothenbaumchaussee
Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks spricht anlässlich der Tagung des **Arbeitskreises**

zur **Arbeitssicherheit** ein Grußwort.

- 17:30** Internationales Maritimes Museum, Koreastraße 1
Bürgermeister Olaf Scholz spricht anlässlich des **150-jährigen Bestehens der Fachzeitschrift „HANSA International Maritime Journal“** ein Grußwort.
- 19:00** Rathaus, Großer Festsaal
Staatsrat Wolfgang Schmidt spricht anlässlich der **Veranstaltung aus der Reihe „EU-Bürgerdialog“** ein Grußwort.
- 19:30** Leben mit Behinderung, Südring 36
Senator Detlef Scheele spricht anlässlich des **traditionellen Grünkohllessens des Trägers „Leben mit Behinderung“** ein Grußwort.
- Staatsrat Jan Pörksen nimmt teil.

Freitag, den 31.01.2014

- 11:50** Hotel Hafen Hamburg, Seewartenstraße 9
Bürgermeister Olaf Scholz spricht beim **Neujahrsempfang des Immobilienverbandes Deutschland (IVD)** ein Grußwort.
- Senatorin Jutta Blankau nimmt teil.
- 15:00** Bucerius Law School
Staatsrat Jens Lattmann und Staatsrat Dr. Nikolas Hill sind zu Gast beim **Symposium „Recht und Kunst“** anlässlich des **75. Geburtstages des ehemaligen Präsidenten Prof. Dr. Karsten Schmidt**.
- 19:00** Museumsdorf Volksdorf, Wagnerhof, Im Alten Dorfe 46-48
Senator Michael Neumann nimmt am **Waldherrenmahl 2014** teil.

Samstag, den 01.02.2014

- 10:00** Universitätskrankenhaus Eppendorf, Ian-Karan-Hörsaal, Campus Lehre (N55), Martinistraße
Staatsrätin Elke Badde spricht zur Eröffnung der **YAEL Ambulanz für seltene Krankheiten** ein Grußwort.
- 18:30** Hotel Atlantic
Senator Dr. Peter Tschentscher ist zu Gast beim **Steuerberaterball 2014**.

Sonntag, den 02.02.2014

- 12:00** Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall
Staatsrat Dr. Horst-Michael Pelikahn beteiligt sich am **Lesemarathon des Instituto Italiano**.
- 13:30** Thalia Theater in der Gaußstraße, Gaußstraße 190
Senatorin Prof. Barbara Kisseler hält anlässlich des Theatersymposiums im Rahmen der Lessingtage einen **Vortrag mit dem Titel „Was heißt und zu welchem Ende Förderung für das Theater?“**.
- 14:00** Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt beteiligt sich am **Lesemarathon des Instituto Italiano**.

